

TRENDS DES STUDENTISCHEN WOHNENS



(DSW) Die Studentenwerke in Deutschland erwarten, dass in den kommenden Jahren erheblich mehr und jüngere Studierende Wohnheimplätze nachfragen werden. Weiter stark steigen soll auch die Zahl ausländischer Studierender. Dieses Szenario entwarf Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks (DSW). „Die Studentenwerke bemühen sich nach Kräften, diesen zukünftigen Bedarf zu decken, aber uns fehlen weiterhin 20.000 Wohnheimplätze“, erklärte Meyer auf der

Heyde. Er forderte Bund und Länder auf, sich gemeinsam für mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum einzusetzen.

Die demographische Entwicklung lasse bis zum Jahr 2020 einen Anstieg der Studierendenzahlen von heute rund 2 Millionen auf etwa 2,5 Millionen erwarten. „Viele Bundesländer verkürzen die Schulzeit bis zum Abitur auf acht Jahre; die Abiturientinnen und Abiturienten beginnen ihr Studium also früher“, führte er aus. Auch die aktuelle 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks bilde diesen Trend ab. „Gerade am Anfang eines Studiums ist das Wohnheim sehr beliebt“, so Meyer auf der Heyde.

Die flächendeckende Umstellung auf die gestuften Abschlüsse Bachelor und Master unterwerfe die Studierenden, so der DSW-Generalsekretär, wegen der verdichteten Lehrpläne einem höheren Zeit- und Leistungsdruck. „Die Studierenden werden in Zukunft mehr Zeit auf dem Campus verbringen, die campusnahen Wohnheime werden noch attraktiver.“ Die Zahl der ausländischen Studierenden schließlich werde in den nächsten Jahren von derzeit 250.000 massiv anwachsen. „Ausländische Studierende“, kommentierte Meyer auf der Heyde, „bevorzugen das Wohnheim, weil es preisgünstig und sie dort schnell Kontakte knüpfen können. Für die Studentenwerke bedeutet das: Wir werden zukünftig mehr und jüngere Studierende mit Wohnheimplätzen versorgen müssen; sie werden intensiver und schneller studieren müssen, und der Anteil ausländischer Studierender wird weiter steigen“, bilanzierte Meyer auf der Heyde.

WIE DAS STUDIUM FINANZIEREN?

(DSW) BAföG? Jobben? Ein Stipendium? Oder doch lieber gleich die Eltern fragen? Wer studieren will, muss sich Gedanken zur Finanzierung machen. Über 700 Euro durchschnittlich geben die rund zwei Millionen Studierenden derzeit in Deutschland im Monat für ihre Lebenshaltungskosten und Lernmittel aus, so die aktuelle Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW). Eine kompakte Orientierung zur Studienfinanzierung bietet der neue DSW-Flyer „Ein Studium finanzieren“. Angehende oder bereits Studierende, ihre Eltern und Lehrer finden darin, ge-

bündelt und übersichtlich dargestellt, alle Informationen, wie man ein Studium finanziert.

Die Studienfinanzierung ist eine Mischfinanzierung aus verschiedenen Quellen, das zeigt die Sozialerhebung klar. Die wichtigste Quelle: Mutter und Vater. 89 Prozent der Studierenden werden von ihren Eltern unterstützt, sie erhalten durchschnittlich 435 Euro im Monat. Es sind also die Eltern, die gesetzlich verpflichtet sind, die Hauptlast der Studienfinanzierung zu tragen. Die zweite Quelle: das Jobben neben dem Studium. 68 Prozent der Studierenden